

Empirisches und Theoretisches: erkenntnistheoretische Begriffe, welche die qualitative Eigenart zweier Stufen oder Ebenen des Erkennens und der hiermit verbundenen zwei Arten wissenschaftlicher Kenntnisse ausdrücken, die im Erkenntnisprozeß eine Einheit bilden.

Die empirische Ebene des Erkennens ist dadurch charakterisiert, daß das Erkennen sich vorwiegend auf Resultate der Sinneserfahrung, der Beobachtung und des Experiments stützt, die zwar mittels Analyse und Synthese, Vergleich und Klassifikation, Begriffsbildung und Hypothesenbildung usw. denkend verarbeitet werden, aber noch nicht gestatten, eine systematisierte -> *Theorie* aufzubauen, aus deren Grundbegriffen und Gesetzen weitere Kenntnisse abgeleitet werden können. Dementsprechend sind empirische Kenntnisse eine Widerspiegelung sinnlich gegebener Objekte, ihrer Eigenschaften und Zusammenhänge in Form von empirischen Begriffen und Aussagen. Empirische Kenntnisse gestatten noch keine ursächliche Erklärung und keine wissenschaftliche Voraussage über unbekannte Sachverhalte, weil sie nicht zu den Gesetzmäßigkeiten des Objektbereiches Vordringen.

Die theoretische Ebene des Erkennens erwächst genetisch aus der empirischen, wenn das Erkennen so weit in die gesetzmäßigen Zusammenhänge eines Objektbereiches eingedrungen ist, daß die Bildung einer systematisierten Theorie möglich wird. Diese stützt sich nicht mehr unmittelbar auf Sinneserfahrung, Beobachtung und Experiment, weil sie logisch-abstrakte Widerspiegelung eines weitgehend idealisierten Objektbereiches ist. Dementsprechend sind die theoretischen Kenntnisse nicht auf sinnlich gegebene Objekte bezogen, sondern es sind theoretische Rekonstruktionen gesetzmäßiger Zusammenhänge auf hoher Abstraktionsstufe, die in der

Regel erst durch eine empirische Interpretation über das empirische Wissen mit der sinnlich gegebenen Objektwelt in Beziehung gesetzt werden können.

Das Empirische und das Theoretische darf nicht mit dem Sinnlichen und dem Rationalen im Erkenntnisprozeß identifiziert werden, denn die empirische Erkenntnisebene umfaßt sowohl die Sinneserfahrung wie auch Verfahren des rationalen Denkens, ist also selbst Einheit von Sinnlichem und Rationalem; und andererseits ist die theoretische Erkenntnisebene in bestimmtem Grade immer mit Elementen der Sinneserfahrung verbunden.

Die Unterscheidung von Empirischem und Theoretischem darf auch nicht verabsolutiert werden, weil zwischen beiden Ebenen des Erkennens und Arten des Wissens eine dialektische Wechselwirkung besteht und weil empirische Kenntnisse im Laufe des Erkenntnisfortschritts zu theoretischen werden können.

Eine einseitige Überbewertung des Empirischen nimmt der -> *Empirismus* vor, während der -> *Rationalismus* das Theoretische verabsolutiert.

Empirismus: Name für erkenntnistheoretische Lehren, die den Ursprung aller Erkenntnis in der Erfahrung sehen und die Erkenntnis wesentlich auf Sinneserfahrung reduzieren. Der E. ist keine philosophische Grundrichtung, weil er verschiedene Antworten auf die Grundfrage der Philosophie zuläßt und sich dergestalt in einen *materialistischen* und einen *idealistischen E.* teilt. Der materialistische E., der vor allem von *F. Bacon, Th. Hobbes, J. Locke, P. H. D. Holbach* entwickelt wurde, sieht in der objektiven Realität die letzte Quelle der Erfahrung und in der Erkenntnis ein Abbild der objektiven Realität, während der idealistische E., vor allem von *G. Berkeley, D. Hume, R.*